

Kurzbiographie Karl Heinz Vogeley

Karl Heinz Vogeley wurde am 28. Februar 1929 in Haldensleben bei Magdeburg geboren. Der Vater war in verschiedenen Berufen tätig, seine Mutter Hausfrau. Die Familie war tief in der Gemeinde der Neuapostolischen Kirche verwurzelt. Karl Heinz besuchte die Mittelschule und war aktives Mitglied im Jungvolk der Hitlerjugend, zuletzt Fähnleinführer. Durch einen älteren HJ-Ausbilder wurden die Heranwachsenden Anfang 1945 animiert, Durchhalteparolen und Symbole des Werwolfs, wie etwa die Wolfsangel, mit Ölfarbe an Mauern und Schaufenstern in Haldensleben zu malen. Im April 1945 wurde die Stadt von den Amerikanern befreit. Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Juli 1945 hatten sich 12 ehemalige Angehörige des Jungvolks auf der sowjetischen Kommandantur zu melden, darunter Vogeley. Dies bedeutete ihre faktische Inhaftierung. Überführt nach Erxleben, dem Stab der zuständigen Militäreinheit, wurde der 16-Jährige schweren Verhören mit physischer Folter ausgesetzt. Im November 1945 verurteilte ein Sowjetisches Militärtribunal die angeklagten Jugendlichen wegen angeblicher Terrorakte sowie der Beschädigung von Eisenbahnen, Transport- und Fernmeldeeinrichtungen in organisierter Form – trotz Widerrufs ihrer erzwungenen Aussagen – zu Strafen zwischen 10 und 20 Jahren Besserungsarbeitslager. Karl Heinz erhielt 15 Jahre. Über Frankfurt/Oder, Brest-Litowsk und Kotlas deportierte man die Minderjährigen in ein Lager südlich von Workuta, am Polarkreis. Dort leistete Karl Heinz Zwangsarbeit im Gleisbau und bei der Schneeräumung. Im Herbst 1948 wurde er in das Straflager Dscheskasgan in Kasachstan verlegt. Dort musste der Gefangene eine Häftlingsnummer tragen und in Kupferminen unter Tage schuften. 1951 gelang es ihm, die Arbeit als Brotschneider einzunehmen. Am 17. Juni 1953 ging er in Richtung Westen auf Transport und gelangte in das Entlassungslager Tapiau im Gebiet Kaliningrad, vormals Ostpreußen. Der eigentliche Rücktransport begann am 22. Dezember und endete mit seiner Ankunft in Haldensleben am 28. Dezember 1953. Acht Jahre und sechs Monate Lagerhaft lagen hinter Karl Heinz, ohne dass er ein Lebenszeichen von sich geben konnte. Zuhause erwartete ihn der Vater; die Mutter war einige Monate zuvor aus Gram verstorben. Ein Vierteljahr suchte der Heimkehrer vergeblich Arbeit. Trotz mittlerer Reife wollte ihn niemand einstellen, bis er schließlich eine Anstellung als Hilfsarbeiter in der Hofkolonne eines Handelsbetriebes bekam. Er erwarb den Facharbeiterbrief eines Großhandelskaufmanns und stieg aufgrund

hervorragender Arbeitsleistungen über die Jahre bis zum Handelsleiter und stellvertretenden Direktors des Betriebes auf. 1991 ging Karl Heinz Vogeley in Pension. Er ist seit 1956 verheiratet und hat zwei Töchter und einen Sohn. 1995 erfolgte seine Rehabilitierung durch die Generalstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation.